

Den Kindern das Wort geben

Lernen auf eigenen, individuellen Wegen macht mehr Spaß als Lernen auf Kommando. Zehn Vorschläge für eine moderne Schule in einem modernen Deutschland.

"Zur Schule bin ich im Großen und Ganzen gern gegangen. Schließlich trifft man dort jeden Tag all seine Freunde. Was den Unterricht und die Inhalte angeht, hätte ich mir aber eine andere Schule gewünscht." Das sagt Dana (19) dem Berliner Stadtmagazin Zitty. Wie sollte die Schule anders sein? Dazu nochmals Dana: "Warum übernehmen Schüler nicht selbst Verantwortung für den Stoff, recherchieren ein Thema und stellen es dann den anderen vor? Außer in Deutsch lernt man nirgends, wo und wie man Material sucht und einordnet. Ich fände es prima, wenn mehr von Schüler zu Schüler passieren würde. Stattdessen wird immer noch unterbunden, dass man seinem Sitznachbarn hilft. Vielen Lehrern ist eine leise Atmosphäre das Wichtigste. Ich fände sinnvoll, wenn sich Schüler und Lehrer am Anfang eines Halbjahres zusammensetzen und Ebara ihre Lernziele diskutieren würden. Wenn man gemeinsame Ziele hat, ist auch die Motivation groß, diese zu erreichen."

Was Dana fordert ist eine alte reformpädagogische Weisheit: "Den Kindern das Wort geben". Sie ist dauerhaft modern. In diesem Sinne nenne ich zehn Aufgaben, die es – gerade nach den Ergebnissen der PISA-Studie – mit Blick auf eine moderne Schule in einem modernen Deutschland anzupacken gilt. Die Vorschläge stehen in der Tradition der Vision von Willy Brandt: "Mehr Demokratie wagen. Die Schule der Nation ist die Schule. Bildung und Ausbildung stehen an der Spitze der Reformen."

1. Zukunftsstudien

Ein Kind, das heute geboren wird, lebt in unseren Regionen etwa bis in das Jahr 2080. Obwohl das Leben der Kinder in der Gegenwart und Zukunft gelebt wird, widmet die Schule sich überwiegend der Vergangenheit. Die moderne Schule dagegen pflegt einen fachübergreifenden und fächerverbindenden Schwerpunkt Zukunftsstudien. Es gibt ein breites Wissen und differenzierte Methoden zur Erforschung dessen, was die Welt von morgen bestimmen wird. Dieses Wissen, diese Methoden sind zentraler Inhalt einer modernen Schule.

2. Alle ins Ausland

Der Globus ist die Heimat heutiger Kinder. Sie werden in der großen weiten Welt zu Hause sein – oder heimatlos. Damit Weltoffenheit das Merkmal aller Menschen wird, sorgt die moderne Schule dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in den Sekundarstufen mindestens ein halbes Jahr lang in einer anderen Kultur verbringen können. Fehlendes Geld darf kein Hinderungsgrund sein. Es kommt zusammen aus staatlichen Zuschüssen und aus Erträgen von Eigenarbeit.

3. Projekt Verantwortung

Ohne die Verantwortung des Einzelnen ist das Projekt der Moderne nicht zu meistern. Alle Schülerinnen und Schüler helfen ab der Pubertät ein halbes oder ganzes Jahr im Kindergarten, treffen sich regelmäßig mit Senioren, pflegen den jüdischen Friedhof, arbeiten im Asylbewer-

berheim, mischen mit im Computerlabor. Diese Arbeit ist anspruchsvolle Lernzeit. Sie steht fest im Wochen-Stundenplan. Das Projekt Verantwortung wertet die Schülerinnen und Schüler, wertet die Schule als kulturelles Zentrum im Gemeinwesen auf. das Projekt ist Dienst am Gemeinwohl, ohne den die Moderne nicht menschlich wird.

4. Selbst-Lern-Zentrum

Lernen ist die individuellste Tätigkeit des Menschen. Dennoch heißt Lernen in der Schule immer noch überwiegend: Alle machen auf Anordnung zur gleichen Zeit die gleiche Sache. Die moderne Schule ermöglicht und fördert die Erfahrung von Lernen als den Genuss der individuellen Wege. Viele Grundschulen zeigen schon, wie das geht. Die individuellen Wege vollziehen sich in einem "Haus des Lebens und Lernens". Dass jede die Beste nach ihren und jeder der Beste nach seinen Möglichkeiten wird, ist für die Einzelnen und für die Gesellschaft und das Gemeinwohl besser, als dass eine "Klasse" normalverteiltes Mittelmaß erreicht. Selbst-Lern-Zentren sind die Orte, an denen die eigenen Fragen gesucht, die bedeutsamen Antworten gefunden werden.

5. Der QualiPass

In der Logik des Lernens auf individuellen Wegen liegt es, dass alles anerkannt wird, was Kinder und Jugendliche leisten. Die moderne Schule erkennt das alles an, von "Jugend forscht" bis Rap-Musik. All dieses wird wertschätzend eingetragen in eine Sammelmappe, die "QualiPass" heißt. Die Qualität der modernen Schule zeigt sich darin, dass sie in allen Potentiale entdeckt und entwickelt, Gelegenheiten sucht oder schafft, um jeweilige Qualitäten in sinnvolle Kontexte einzubringen.

6. Weltfrieden und Weltethos

Die Religionen sind Schatzhäuser der Menschheit. Wer sie nicht versteht, versteht die moderne Welt nicht. Die moderne Schule verzichtet auf dogmatische Monopolansprüche im Geistigen und Geistlichen. Sie setzt sich aber umso intensiver mit dem Weltethos auseinander, das in jeder Kultur seine spezifische Ausprägungen hat. Der Weltfrieden korrespondiert mit dem Weltethos.

7. Nachhaltig leben

Die moderne Schule ist ein Ort nachhaltigen Lebens. Was Nachhaltigkeit bedeutet ist eine faszinierende Aufgabe für eine moderne Schule, die sich von sich aus auf den Prüfstand einer Nachhaltigkeitsbilanz stellt.

8. Zivilcourage

Zivilcourage ist die wichtigste, aber auch die am meisten gefährdete Bürgertugend. Die moderne Schule zeichnet Zivilcourage aus. Damit verbindet sich nicht der Anspruch, ein Mahatma Gandhi oder eine Rosa Luxemburg sein zu müssen. Die moderne Schule fördert den

kleinen großen Mut im Alltag. Eine Schule, die in einem Jahr niemanden für gezeigte Zivilcourage auszuzeichnen weiß, hat ein Jahr falsch gelebt!

9. Selbstprüfung

Eine moderne Schule vergewissert sich in Selbst- und Fremdprüfungen ihrer Qualitäten. Selbst- und Fremdevaluationen erschrecken viele und rufen Abwehr hervor. Das ändert sich, wenn man versteht, worum es geht: um die Rückgewinnung von "kritischen Freunden" im Interesse der eigenen Verbesserung.

10. Menschlichkeit zählt

Offener und/oder Frontalunterricht; Halbtags- und/oder Ganztagschulen; zergliedertes Schulsystem und/oder Gesamtschulen; ein festes Kerncurriculum und/oder große inhaltliche Freiheit ... Natürlich ist es nicht gleichgültig, ob das eine oder das andere gilt. Hier soll es aber um diese Einsicht gehen: Mentalitäten sind wichtiger als Maßnahmen. Die besten Maßnahmen können verheerende Wirkungen entfalten, wenn sie nicht von humanen und solidarischen Mentalitäten durchdrungen sind.

(Dieser Text von Otto Herz, der von 1993 bis 1997 im Bundesvorstand der GEW war, wurde erstveröffentlicht bei "vorwärts" am 1.9.2002)

1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6

**"... allerdings tritt dann und deswegen oft
zwischen den Guten und den Schlechten
eine Spaltung auf: lebenslänglich.**

**Schul-Spaltung ist ein Ursprung für
die gesellschaftliche Spaltung – und umgekehrt.**

**Die Integration aber, auf die unsere Gesellschaft,
will sie nicht auseinanderfliegen, angewiesen ist,
ist auch auf schulische Integration angewiesen.**

Versöhnen statt spalten."

(Otto Herz in "Lernende Schule" 11/2000)